

Schule: Bernoulligymnasium (BGRG Wien 22 – Bernoullistraße 3)

Betreuende Lehrkraft: Mag. Julia Teuschl-Woller

Schüler/in: Tomislav Jovanovic

Thema 3:

Hass durchflutet die westlichen Demokratien, schwappt aus dem „Netz“ und verändert den Blick auf soziale Realitäten. Hass treibt die politischen Akteure an und vor sich her. Niemand weiß heute, ob dies der Anfang vom Ende des liberalen Rechtsstaates ist. Sicher scheint allerdings, dass man sich ausführlicher mit den Erscheinungsformen des in Massengesellschaften grassierenden Hasses beschäftigen sollte. Denn in ihm wird eine Konstante der menschlichen Natur sichtbar, ohne dessen Zähmung kein Gesellschaftsleben denkbar ist.

*Peter Strasser: Des Teufels Party. Geht die Epoche des Menschen zu Ende? Wien: Sonderzahl, 2020, S. 27*

Das Gute und das Böse, Gesundheit und Krankheit oder Liebe und Hass, sie alle stellen Gegensätze dar, welche laut mancher philosophischer Theorie, ausschließlich in vollkommener Abhängigkeit voneinander existieren können. Wird diesem Glauben ein gewisses Maß an Wahrheit zugesprochen, so muss – wenn der Beobachtung des Autors Vertrauen geschenkt wird – genauso Liebe in unserer Gesellschaft florieren. Tatsache, denn der Liberalismus öffnete die Türen für Toleranzplädoyers und Gleichberechtigung für all jene, die sich abseits der, in westlichen Demokratien vorherrschenden, weißen Mehrheit wiederfinden.

Welche Ursachen dem zunehmend negativen Gemütszustand unserer Gesellschaft zugrunde liegen und der Ansatz eines möglichen, im privaten Rahmen existierenden Unternehmens gegen die Gefährdung unserer Gemeinschaft stellen zentrale Themen dieses Essays dar. Insbesondere wird das politische Klima im Westen dargelegt und davon ausgehend Bezug auf das eigentliche Thema, den wachsenden Hass genommen.

Teil der Natur von Gefühlen ist ihre Entwicklung, welche ihren Beginn durch einen Auslöser wiederfindet. Davon ist Hass nicht ausgeschlossen, denn auch seine Evolution stellt einen Sprössling eines Ursprunges dar. Dieser ist – wie in der Einleitung bereits kurz erwähnt – das jahrzehntelang taktgebende politische Klima des Westens. Der Liberalismus verfolgt in seinen Ambitionen Ziele, die jeder vernunftangetane Mensch nachvollziehen können sollte. Sind die freie, uneingeschränkte Entfaltung und Betrachtung des einzelnen Individuums, der Toleranzgedanke und eine weltoffene Haltung denn keine Vorstellungen, für die es sich einzustehen lohnt?

An dieser Stelle muss betont werden, dass der Begriff *Liberalismus* und seine Bedeutung in seiner Existenz durchaus fluide ist und nicht alles, was nicht per se liberal ist, gleichzeitig minderwertig oder verwerflich ist. Im Folgenden ist unter diesem Begriff die heute gängige Auffassung zu verstehen, wie sie zuvor kurz beschrieben worden ist.

Jedoch scheint das Verständnis für linksliberale Ambitionen innerhalb unserer Gesellschaft zu stagnieren. Manch Satiriker möge behaupten, dass es dem weißen Mann allmählich zu viel wird. Sätze wie „Heutzutage darf man ja gar nichts mehr sagen.“ oder „Wieso ist das schon wieder rassistisch?“ finden offenbar immer mehr Quellen, denen sie entspringen können. Der *grassierende* Hass ist eine Äußerung des stetig wachsenden Gegenlagers des Liberalismus, aufgrund der Tatsache, dass sich die Menschen an exemplarischen Themen wie der Wichtigkeit politischer Korrektheit und Rassismus sichtlich sattgegessen haben. Grund dafür könnte sein, dass solche Themen immer mehr Lebensbereiche betreffen. Im Job, in der Schule und in den sozialen Medien werden Werte wie Diversität und Toleranz zunehmend großgeschrieben, weshalb das Bedürfnis sozialen Ungerechtigkeiten nachzugehen immer wichtiger zu werden scheint. Ein Beispiel dafür ist ein polarisierendes Wortgefecht über das Hissen der Regenbogenfahne an unserem Gymnasium. Eine Diskussion, die bis vor Kurzem noch nie im Raum stand. Gerechtfertigt wird das kontinuierliche Ansprechen zuvor genannter Themen mit dem Argument, dass gesellschaftliche Probleme nur gelöst werden können, wenn sie sich stets im Zentrum der medialen Aufmerksamkeit wiederfinden. Nur leider scheint dieser Sachverhalt zum bereits geschilderten Problem zu führen, weshalb sich folgendes Malheur kundtut: Zu wenig über liberale Ideale zu sprechen, könnte zur Verharmlosung gesellschaftlicher Missstände führen, wie sie Minderheiten nach wie vor erleben, für deren Aufzeigen allerdings bis heute gekämpft wird, wohingegen sich gleichzeitig immer mehr Menschen der politischen Ideale gegenüber überdrüssig zeigen. Abneigung und regelrechter Hass sind die Folge.

Ein möglicher Lösungsansatz wäre es, dem Menschen Zeit zu geben. Dieser zeigt sich in seinem politischen Vorhaben stets ambitioniert, allerdings muss beachtet werden, dass es schwer sein wird, beispielsweise neue Familienmodelle zu etablieren, wenn der Großteil unserer Gesellschaft mit dem klassischen aufgewachsen ist. Dafür muss zum Wohle eines freien Zusammenlebens, ein Privileg, wie wir es heute genießen, Verständnis gezeigt werden. Denn offensichtlich gefährden wir uns – mit auftretender Sättigung innerhalb der Gesellschaft – nämlich selbst in unserem Kampf für liberale Ideale. Mit dieser Äußerung ist nicht gemeint, dass wir uns in unserer politischen Stellung zurückdrängen lassen sollen, nein, es wird lediglich angeraten, den Menschen mehr Zeit zu geben, sich linken politischen Vorstellungen zu öffnen, damit

dem florierenden Hass Einheit geboten werden kann. Versuchen Sie der Großmutter beim nächsten Weihnachtsessen nicht krampfhaft zu erklären, warum sie die *Negerküsse* anders nennen sollte, wenn diese ganz klar nicht dazu bereit ist, darüber zu diskutieren.

Weiters sollte politisch Andersdenkenden stets mit Respekt begegnet werden, selbst wenn beispielsweise offenkundig rassistische Tendenzen erkennbar sind. Dies ist ein Gebot, an das es sich zu halten gilt, wenn vermieden werden will, dass uns der andere Gesprächspartner aufgrund mangelnden, entgegengebrachten Respekts unsererseits mit genauso wenig Achtung behandelt. Hierfür soll ein Beispiel erläutert werden: Begegne ich meinem Gegenüber aufgrund einer – exemplarisch hervorgehobenen – rassistischen Haltung bereits im Vorhinein mit wenig Achtung, so wird sich mein Gesprächspartner ziemlich wahrscheinlich wenig einsichtig zeigen, wenn es darum geht, meine Überzeugungen nachvollziehen zu können, die möglicherweise den kompletten Gegenpol zu seinen bilden. Im Gegenteil, dieselbe Abneigung und im weiteren Sinne Hass werden die Antworten sein. Denn es darf nicht vergessen werden, dass sich auch Hass im Lager der Liberalen gegenüber jener bildet, die sich im Gegenlager befinden. Es scheint, als würden sich beide in ihrer Existenz aufrüstend hochschaukeln, während die Verachtung, die Abneigung und der Hass, wie wir ihn gerade erleben, sie nähren. Weshalb gerade jetzt gilt: Respekt ist eine Grundlage dafür, anderen unsere politischen Vorstellungen wahrlich näher zu bringen.

Nun könnte bemängelt werden, dass vorgeschlagener Lösungsansatz nicht praktikabel ist, da wenige, gar kaum eine Diskussion sachlich über die Bühne geht. Jedoch scheint dies einer der wenigen sich kundtuenden Mittelwege zwischen absoluter medialer Aufmerksamkeit und Verschwiegenheit gegenüber wichtigen Themen zu sein. Er spielt sich im privaten Rahmen ab und verlangt nicht mehr, als sich der Mensch per Definition selbst auferlegt hat. Eine Diskussion nämlich ist ein respektvolles Gespräch, bei welchem beide Seiten ihre Meinungen durch Argumente darlegen. Außerdem wird nicht verlangt, anderen Respekt entgegenzubringen, wenn dies nicht auf Gegenseitigkeit beruht. Wenn eine Partei stets sachlich argumentiert, während die andere ausfällig wird und sich unseriös artikuliert, wird nicht verlangt, das Gespräch fortzuführen.

Die Quintessenz dieses Schreibens ist nun Folgende: Es gibt gewiss mehrere Faktoren, die zu der beobachteten Entwicklung innerhalb unserer Gesellschaft beitragen. In diesem Essay wurde nur einer, das politische Klima, erläutert. Bezogen darauf muss hier noch einmal erwähnt werden, wie wichtig es ist, den Menschen Zeit zu geben, sich liberalen Ideen gegenüber zu öffnen.

Geschieht dies nicht, laufen wir Gefahr, auch weiterhin auf eine Wand des Hasses und der Verständnislosigkeit zu stoßen, welche die lauten Stimmen im Kampf für liberale Wertvorstellungen als *übertrieben* und *überflüssig* bezeichnet.